Diese Vögel sind noch heller gefärbt als die vorhergehenden, auch der Rücken und die Flügelfedern zeigen sehr breite, fahle Säume, im Nacken befindet sich ein grüner, grau überlaufener Fleck, die gelbe Kehle ist an den Rändern ganz fein gestrichelt, die Unterseite ist leuchtend zitronengelb. Die Oberschwanzdecken und der Bürzel sind dunkel stumpfrotbraun mit weißlichen Rändern. Unter dem grünen Brustband ein aus orangebraunen Längsflecken bestehendes zweites Band. Flügel 91—95 mm, Schwanz 65—67 mm, Schnabel 10—11 mm. Die ♀, wenigstens die aus Turkestan, gleichen auf der Oberseite sehr denen von *Emberiza leucocephala* Gm. und auch die lichtgelbe Unterseite ist fahlbräunlichweiß überflogen.

Bei allen vier Formen kommen alte Männchen vor, die braunrote Fleckchen zu beiden Seiten der Kehle, also einen Bart haben, der eine Länge von 11—17 mm haben kann.

Die kleinen langflügeligen Wintervögel von den dänischen Inseln Seeland und Fälster, die Schweizer Hochgebirgsvögel und die Goldammern des Kaukasus sind bei diesen Ausführungen noch nicht berücksichtigt.

Für die vier deutlich unterschiedenen Formen möchte ich zum Schluß folgenden Schlüssel anführen:

1.	a. Dunkle Allgemeinfärbung	2 a. 2 b.
	b. Helle Allgemeinfärbung	2 a. 2 c.
2.	a. Kinn und Kehle gestrichelt	3 a. 3 b.
	b. Kinn und Kehle ungestrichelt	3 b.
	c. Kinn und Kehle gefleckt und gestrichelt	3 b.
4.	a. Oberes Brustband gefleckt	4 a.
	b. Oberes Brustband ungefleckt	4 a. 4 b.
	a. Unteres Brustband ungefleckt . . .	5 a.
	b. Unteres Brustband aus Längsflecken bestehend	5 b.
5.	a. Bürzelfedern heller umrandet	I. II. III.
	b. Bürzelfedern weißlich umrandet .	IV.

I. *Emberiza citrinella citrinella* L. II. *Emberiza citrinella sylvestris* Brehm. III. *Emberiza citrinella romaniensis* Gengler. IV *Emberiza citrinella erythrogenys* Brehm.

Beiträge zur Avifauna des Rachelgebietes (Bayerischer Wald).

Von Rich. Schlegel.

Die im Jahre 1906 erschienene Promotionsarbeit meines Kollegen Thiem: „Biogeograph. Betrachtung des Rachels zum Zwecke

der Darlegung, wie das Leben diesen Raum in vertikaler Richtung besetzt hat", hat naturgemäß auch der dort heimischen Vogelwelt die gebührende Beachtung geschenkt. Es lag nicht im Zwecke der ungemein fleißigen Arbeit, die dortige Ornis im Sinne des Spezialisten zu behandeln; dies hätte die gleiche Vertiefung auch für die übrige, ungemein reiche pflanzliche und tierische Lebewelt bedingt. Es bleibt aber ein dauerndes Verdienst des Verfassers, auch auf Grund einiger eigener Bestimmungen Vogelformen nachgewiesen zu haben, die ein hohes Interesse des Ornithologen in Anspruch nehmen. Und dieses Interesse für Arten und Formen, deren Beobachtung im Freileben zu nicht alltäglichen Erscheinungen gehört, war es in erster Linie, das in mir den Entschluß reifte, dieses Gebiet einer nochmaligen, speziell ornithologischen Durchforschung zu unterziehen. Einmal erschien es mir dringend geboten, über verschiedene Arten, die als Brutvögel aufgeführt sind, infolge ihrer Seltenheit oder ihrer geographischen Verbreitung nochmals eingehend Erkundigungen einzuziehen oder auf Grund eigener Beobachtungen als Brutvögel nochmals zu bestätigen, da mir a priori ein Brüten derselben als ausgeschlossen oder doch höchst zweifelhaft und bestätigenswert erschien. Es gilt das Gesagte für Blaukehlchen, Schafstelze, Kiefernkreuzschnabel, Nebelkrähe, Kolkrabe, Grauwürger, Rauhfußkauz, Sperlingskauz, Uhu und Fischadler. Dann aber lag mir auch sehr daran, verschiedene der dort heimischen Formen artlich oder subspezifisch näher zu fixieren, diesbezüglich seien erwähnt: *Acredula, Parus fruticeti, Certhia, Pyrrhula, Nucifraga, Picus tridactylus, Bonasia.* Nicht zum letzten auch war ich der Überzeugung, daß eine Anzahl Arten übersehen worden sein müsse, die als Brutvögel im Gebiete unbedingt nicht fehlen konnten. Ganz besonders fiel mir das Fehlen sämtlicher *Phylloscopus*-Arten auf, sowie auch das Fehlen des braunkehligen Wiesenschmätzers, der mir auch von den höheren Lagen des Erzgebirges her als gewöhnliche Erscheinung noch lebhaft in der Erinnerung geschrieben steht. Es ist einleuchtend, daß ich während der Beobachtungszeit von nur einer Woche — vom 3.—6. Juni 1911 — nichts Abgeschlossenes, Fertiges zu bieten imstande bin, obwohl ich mir ein verhältnismäßig eng begrenztes Beobachtungsgebiet — von den Tälern der Flanitz und des kleinen Regen gipfelaufwärts — gesteckt hatte. Ich bin mir im Gegenteile bewußt, vorderhand nur Lückenhaftes und Unfertiges vorlegen zu können. Es soll nur ein Fundament sein, auf das die Zukunft weitere Bausteine aufsetzen

soll. Aus fortgesetzten eigenen und fremden Beobachtungen unterrichteter Bekannter soll am Ende das Fazit gezogen werden, wobei auch die etwa vorhandene Literatur die gebührende Berücksichtigung erfahren soll. Ich erfülle dabei gleichzeitig die angenehme Pflicht, dem freiherrlichen Förster, Freund Ennerst, herzlichsten Dank auszusprechen für seine weitestgehende fördernde Unterstützung meiner Pläne, seine wertvollen Aufschlüsse betreffend der dortigen Tierwelt und für seine mit mir stets gemeinsam unternommenen, zeitraubenden und oft mühevollen Beobachtungsgänge. Viele wertvolle Aufschlüsse und Mitteilungen verdanke ich einzig und allein diesem Herrn, besonders betreffs der in seiner Sammlung vorhandenen Formen. Ganz besonderer Dank aber gebührt der hohen Herrschaft von Poschinger-Frauenau, die meinen Bestrebungen hohes Interesse entgegenbrachte und ihnen in jeder Weise hochherzige Förderung angedeihen ließ. Es sei mir gestattet, in gedrängter Kürze des Rahmens zu gedenken, innerhalb dessen sich das tierische Leben abspielt. Die Kulturzone der dem Tale von Frauenau zustrebenden Abhänge teilt sich in eine mit üppigem Graswuchse bestandene buntdurchblümte Wiesen- und eine nur sparsam vertretene Ackerlandzone. Die erstere entbehrt die gewisse Monotonie endlos grüner Gefilde des Flachlandes; wechselvoll mit Gesträuch durchsetzt, unter dem der flechtenbehangene Haselstrauch dominiert und von Gründen mit einzelnen hohen Überläufern und Flüchtlingen des Laubwaldes und Rieseln und bebuschten Rändern durchzogen, majestätisch vom schweigsamen Hochwalde umsäumt, bietet das Wiesenland der Hänge eine Fülle wechselvollen Zaubers. Dornentragendes Gebüsch ist auf ein Minimum reduziert, und so nur erklären wir uns das seltene Auftreten des rotrückigen Würgers, dem seitens des Forstpersonals allerdings auch bedauerlicherweise „sehr auf die Finger gesehen wurde". Allgemein bekannt dürften schon die Waldverhältnisse des Bayrischen Waldes sein, der seinen Ruhm berechtigterweise weit über die blauweißen Grenzpfähle hinausträgt. Ich erteile hier Freund Thiem das Wort: „Fest in sich geschlossen, ohne Vorposten, hebt er an der Berührungsstelle mit der Kulturregion an. Wir treten ein. Nicht was wir Wald nennen, umgibt uns, denn wir unterscheiden nicht scharf genug zwischen Wald und Forst. In unserer Heimat gibt es nur Forst, am Rachel nur Wald. Riesenhaft steigen Tanne und Fichte empor, gigantisch reckt die alte Buche ihre Äste aus, bestrebt, in Gemeinschaft mit Tanne und Fichte den

Strahlen der Sonne den Zugang zum moosigen Boden zu wehren. Lange schon haben sie sich in diesem Geschäfte geübt, denn ihre Stämme und Äste sind behangen mit Flechten, deren Größe uns schließen läßt, daß sie nicht von gestern und ehegestern stammen. Viele unter ihnen haben dreihundertmal und öfter den Winterstürmen Trotz geboten. Es sind Zeugen aus jenen Zeiten, wo Luchs und Bär und Wolf hier hausten. Solche Bäume sind es, die hier der Axt des Holzhauers zum Opfer fallen, aber immer nur einzelne aus den dichten Beständen, hier ein ganz alter, dort einer. Der Mensch hat nicht Mut genug, solchen Wald zu vernichten, er schlägt ihn nicht, er „plentert" ihn, damit er aus sich selbst wieder erzeugen kann. Der Mischwald aber steht nicht überall in sich geschlossen da. Seine Dichte wechselt stark. Er öffnet sich, sobald er in Berührung mit dem Wasser tritt; wie an Quellen, Rieseln und Bächen". Bei einer Höhe von ca. 1100 m setzt der „Hochwald", die Krüppelholzregion ein. Auffällig kegelartig formen sich die Stämme, mit den flechtenbehangenen, nadelarmen Ästen fast den Boden berührend. Sie kämpfen hier einen harten Strauß mit den Unbilden eines langen Winters. Nahe am Gipfel verlassen wir auch diese kümmernden Reste Bewunderung abzwingenden Waldbestandes und lenken unsere Schritte über Gerölle und Fels zum Gipfel. Unternehmen wir, im Tal beginnend, eine Exkursion gipfelaufwärts und versuchen auf diesem Wege, ein allgemeines Bild der Ornis und ihrer vertikalen Ausdehnung zu gewinnen. An Balken und Gesimsen menschlicher Siedelungen kleben *H. rustica, urbica* und *R. titis* ihre Nester wie in der Heimat, in den Holzstößen füttert *R. phoenicura* noch die ziemlich flüggen Jungen, auf den Wipfeln der Bäume des Hausgartens schnalzt der Star sein Lied und von der Wiese her klingen, fast klagend, Lockruf und Gesang von *Prat. rubetra.* Wir gelangen nach kürzerem, bequemerem Aufwärtsstreben bald in das Bereich des Schloßgartens von Oberfrauenau. Ein vielgestaltiges, reich pulsierendes Vogelleben zieht uns in seinen Bann. Wir forschen nach dem Grunde! Nicht wechselvolles landschaftliches Gelände, nicht eigenartige und vielseitige Vegitationsverhältnisse sind es, die ein so reiches Vogelleben um uns zaubern, zahlreich ausgehängte Nistkästchen und Futtertische sind es, die unsere Lieblinge hier ihr teilweise ständiges Heim aufschlagen ließen. Hinter den stattlichen Fassaden des Herrschaftssitzes schlagen die Herzen gar warm für unsere befiederten kleinen Freunde, die hier, wie im geschlossenen Walde, im Winter einen

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

stets reichlich gedeckten Tisch finden. Die modernen Bestrebungen des Vogelschutzes haben insbesondere durch die entsprechenden Maßnahmen der Baronesse von Poschinger eine ideale Verwirklichung gefunden, die ihresgleichen nicht überall findet. *M. luctuosa* sitzt scheinbar noch auf den Eiern, während *R. phoenicura, Parus* und *Passer montanus* der Elternpflicht schon ledig sind. Fink und Grünling wetteifern im Liede; auf der Straße zetern die stets rauf- und händelsüchtigen Spatzen mit unbequemen Rivalen, und die laut zirpende Strophe des Gierlitz durchbricht das schneidende Zick, Zick des Kernbeißers. „Wir begeben uns nun", sagt Thiem treffend, „in das Halbdunkel des Mischwaldes. Der Waldmantel nimmt uns zunächst auf. Er ist ein Ort reichlicherer, weil randlicher, Licht- und fügen wir hinzu auch Nahrungszufuhr und daher eine Schwellzone tierischen Lebens". Am Rande treibt der rauschende Waldbach die Räder einer Sägemühle, weithin umringt von hohen Bretterstößen. Das „Tsitt, tsitt, tsitt" der Gebirgsstelze hören wir hier auf Schritt und Tritt, und vom Kirschbaume der nahen Dorfstraße, auf der sich eine Gesellschaft von weißen Bachstelzen ein Stelldichein gibt, singt ein „Zeiserl" seine einfachen Strophen. Amsel, Sing- und Schneerdrossel" verscheuchen die Schritte des Wanderers vom nahen Wiesenrande, wo sie emsig nach Nahrung Umschau hielten. Bald umgiebt uns der schweigende Hochwald, schweigsam für den, der seine Sprache nicht kennt, nicht für den Ornithologen. Hoch über den Wipfeln zieht ein Bussard majestätisch seine weiten Kreise, und, weithin vernehmbar, klingt sein gedehntes Hiäh. Allenthalben ertönt die schmetternde Strophe des Zaunkönigs, der mit dem Rotbrüstel, das auf hoher Warte mit seinem anmutigen Gesange die weiten Hallen des Walddornes belebt, sich brüderlich in die Niststätte im verwitterten und bemoosten Wurzelwerke gestürzter Baumriesen teilt. Allerlei buntes Meisenvolk huscht durch die Zweige, und die Anwesenheit des kleinen Goldhähnchens verrät nur sein zartes, wispelndes Liedchen. Anders das Leben im Buchengezweige. Am Astloche gurrt die Hohltaube, und klagend begleitet unsere Schritte der grüne Waldlaubvogel, dessen gewölbtes Nest am Boden wir fast eben mit dem Fuße streiften. Wir haben Glück: Am Stamme eines Tannenveteranes rutscht ein Specht empor. Wir vermögen nicht, ihn im Halbdunkel sofort richtig anzusprechen, zumal er sich unseren Blicken zu entziehen versucht. Aber das bewaffnete Auge hat ihn bald als den Dreizehenspecht erkannt. Ein

gutes Omen! Vielleicht kommt auch der Elsternspecht zur Parade. Freudig erregt ob des gütigen Geschickes streben wir weiter, birschend, schleichend nach Weidmannsart, um bald das besetzte alte Raubnest eines Habichtpaares zu erreichen. Aber unser lautloses Warten ist vergeblich, die beutebringenden Alten erscheinen nicht; vermutlich hat ihnen der Fehlschuß eines Beamten doppelte Vorsicht anempfohlen. Doch horch! Welch unbekannte Strophe klingt vom Laubdache der alten Riesenbuche herüber? Wie beschreiben doch Michel, Lindner, v. Homeyer den Gesang des Zwergfliegensängers? Das Gelände stimmt. Wir eilen über Geröll und Blöcke, Wurzelwerk und Riesel herbei, um den unbekannten Sänger zu sehen, aber schon singt das scheinbar ewig bewegliche Tierchen wieder an einer anderen Stelle. So wiederholen wir ungezählte Male dasselbe Manöver; der Nacken schmerzt, das Herz klopft vernehmbar und entmutigt schon wollen wir weiter; aber wie von magischer Kraft gebannt, kommen wir nicht fort. Da endlich kommt der Gesuchte zum Lieblingsbaume flatternd zurück, aber durchs Glas bemerkt man nur wenig vom Tierchen, das ein stärkerer Ast fast völlig deckt. Der Forscher kann grausam sein — ein Schuß durchdröhnt den Frieden der weiten Hallen, und ein prachtvoll ausgefärbtes Männchen des Zwergfliegenfängers halte ich bald darauf in der zitternden Rechten. Das Glück belebt die ermatteten Sehnen und Muskeln; wir suchen weiter, und nach 20 Minuten Beganges schon haben wir 4 weitere singende Männchen festgestellt. Auf Wiedersehen! Morgen wollen wir euer Treiben weiter belauschen; denn eine weite Strecke rüstigen Aufwärtssteigens harrt noch der Lösung. Durch eine prächtige Buchenverjüngung, mit Himbeergestrüpp durchsetzt, schreitend, kommen wir höher und höher. Hier werden selbst Garten- und schwarzköpfige Grasmücke zu Wipfelsängern und in Strophen, wie man sie voll und lautschallend wohl nie im Flachlande zu hören bekommt. „Hier sind die Lieblingsbalzbäume des großen Hahnes“, sagt der freundliche Begleiter, „und vor Jahren schoß ich an einem Morgen hier 2 alte Kämpen herab“. Hier und höher hinan wetteifert mit ihm das Haselhuhn im Frühling um den Preis der Minne. Wir sind an der „Diensthütten“ angekommen und lassen uns, ein Weilchen verschnaufend, auf einem Sitz nieder, um den Vogellauten zu lauschen. Baumpieper und Fitislaubvogel werden scheinbar häufiger hier. „Hier habe ich oft beobachtet“, erklärt der Begleiter, „wie auf dem Dache im Herbste die Sperlingskäuze auf meinen

Lockruf sich mehrfach einfinden, daß ich auf diese Weise schon mehrere Exemplare erbeutete". Wir rasten nicht allzu lange; denn noch winkt der Gipfel in ziemlicher Ferne. Die Artendichte nimmt wesentlich ab, aber eine neue Form nimmt dafür unser ganzes Interesse in Anspruch — die Alpenringamsel. Wir erblicken das Tier wiederholt in Schußnähe, aber immer beweglich, unstät. Das Benehmen erinnert sehr an die Amsel des Flachlandes. Auch der Gesang, der der flötenden Eigenart des Amselliedes entbehrt, ist noch in vollem Gange. Dazwischen mischt sich das Lied eines vereinzelten Baumrotschwänzchens, des Rotkehlchens und des uns überallhin begleitenden Buchfinken. Wir haben den Gipfel erreicht; hoch über uns spannt sich der Himmel aus wie ein blaues Riesenzelt, ein frischer Bergwind kühlt die Stirn, und trunken schaut das Auge auf das Land, das da drunten liegt so schön und weit. Aber das Vogelleben ist nicht erstorben: 2 Wiesenpieper huschen wiederholt vorüber und hoch über dem zerrissenen Felsgrate bewegt sich eine Anzahl Segler im frohen Reigen. So klingt das Leben allmählich aus.

Habe ich so die Rachelornis in groben Umrissen zu zeigen und vorzuführen versucht, so will ich im folgenden systematischen Teile näher auf die dortigen Arten zurückkommen.

1. *Luscinia suecica cyanecula* (Wolf). Weißsterniges Blaukehlchen. Wird von Thiem als Brutvogel aufgeführt, ist aber nach meinen Ermittelungen als solcher nirgends beobachtet worden. Weidenheger und mit allerlei Pflanzengewirr bestandene Sumpfstrecken, den Brutgebieten des Vogels, fehlen gänzlich im Gebiete. Wenn sein Vorkommen dort nachgewiesen ist, handelt es sich offenbar nur um durchziehende Exemplare.

2. *Erithacus rubecula* (L.). Rotkehlchen. Ist als häufiger Brutvogel zu bezeichnen, der als „Wipfelsänger" bis in die höchsten Lagen ungemein zur Belebung der Reviere beiträgt. Thiem notiert sein vertikales Auftreten bis 1150 m. Ich hörte den Vogel in der Krüppelholzregion des Gipfels ca. 1400 m wiederholt noch eifrig singen.

3. *Phoenicurus phoenicurus* (L.). Gartenrotschwanz. Ist ein häufiger Brutvogel, namentlich in den tieferen Lagen, wo ihm durch Holz- und Bretterstöße reichlich Nistgelegenheit geboten wird. Während meines Aufenthaltes wurden die Jungen noch gefüttert.

4. *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (Gm.). Hausrotschwanz. Ist recht häufig und wie überall an menschliche Siedlungen gebunden, selbst in höheren Lagen, in Dienst- und Arbeiterhütten noch nistend.

5. *Pratincola rubetra* (L.). Braunkehliger Wiesenschmätzer. Ist von Thiem übersehen worden. Es war mir von Anfang an klar, daß dieser Vogel, seine Gewohnheiten aus dem Erzgebirge her sehr gut kennend, im Gebiete anzutreffen sein müsse. Meine Erwartung bestätigte sich schon auf dem ersten Gange von Unter- nach Oberfrauenau. Ich habe das Tier in den Wiesengebieten beider Ortschaften in 3 singenden Männchen feststellen können.

6. *Saxicola oenanthe* (L.). Steinschmätzer. Von Thiem als Brutvogel bis 1320 m Höhe registriert. Ich habe den Vogel nirgends antreffen können, so eifrig ich auch Ausschau nach ihm gehalten habe.

7. *Cinclus cinclus aquaticus* Bechst. Nicht seltener Brutvogel im Gebiete der Flanitz und des kleinen Regens. Die Nestanlagen sind in Uferschutzbauten zu finden. Am 25. Mai werden von Ennerst selbständige Junge beobachtet. Von den erhaltenen Exemplaren neigen infolge Zurücktreten des Rotes und der ausgedehnteren Schwarzfärbung auf der Unterseite manche Exemplare zum nordischen *melanogaster,* wie ich auch früher an Stücken aus dem Harze dasselbe zu beobachten Gelegenheit hatte.

8. *Turdus philomelus* Brehm. Singdrossel. Ungemein häufiger Brutvogel in den unteren und mittleren Lagen. Während meines Besuches allenthalben ausgeflogene Junge.

9. *Turdus viscivorus* L. Misteldrossel. In mehreren Paaren als Brutvogel zwischen Unterfrauenau und den Glaserhäusern angetroffen. Thiem's Höhenangabe — 1320 m — ist stark zu bezweifeln.

10. *Turdus pilaris* L. Wacholderdrossel. Im Herbste zur Zugzeit häufig. Sein Vorkommen als Brutvogel nach Thiem dürfte der Bestätigung bedürfen.

11. *Turdus merula* L. Häufig in den unteren Lagen. Wird in der Krüppelholzregion abgelöst durch:

12. *Turdus torquatus alpestris* Brehm, Alpenringamsel, deren Gesang bei weitem nicht mit den anmutig flötenden Strophen der Amsel in Parallele zu setzen ist. Meidet die niederen Lagen wäh-

Lockruf sich mehrfach einfinden, daß ich auf diese Weise schon mehrere Exemplare erbeutete". Wir rasten nicht allzu lange; denn noch winkt der Gipfel in ziemlicher Ferne. Die Artendichte nimmt wesentlich ab, aber eine neue Form nimmt dafür unser ganzes Interesse in Anspruch — die Alpenringamsel. Wir erblicken das Tier wiederholt in Schußnähe, aber immer beweglich, unstät. Das Benehmen erinnert sehr an die Amsel des Flachlandes. Auch der Gesang, der der flötenden Eigenart des Amselliedes entbehrt, ist noch in vollem Gange. Dazwischen mischt sich das Lied eines vereinzelten Baumrotschwänzchens, des Rotkehlchens und des uns überallhin begleitenden Buchfinken. Wir haben den Gipfel erreicht; hoch über uns spannt sich der Himmel aus wie ein blaues Riesenzelt, ein frischer Bergwind kühlt die Stirn, und trunken schaut das Auge auf das Land, das da drunten liegt so schön und weit. Aber das Vogelleben ist nicht erstorben: 2 Wiesenpieper huschen wiederholt vorüber und hoch über dem zerrissenen Felsgrate bewegt sich eine Anzahl Segler im frohen Reigen. So klingt das Leben allmählich aus.

Habe ich so die Rachelornis in groben Umrissen zu zeigen und vorzuführen versucht, so will ich im folgenden systematischen Teile näher auf die dortigen Arten zurückkommen.

1. *Luscinia suecica cyanecula* (Wolf). Weißsterniges Blaukehlchen. Wird von Thiem als Brutvogel aufgeführt, ist aber nach meinen Ermittelungen als solcher nirgends beobachtet worden. Weidenheger und mit allerlei Pflanzengewirr bestandene Sumpfstrecken, den Brutgebieten des Vogels, fehlen gänzlich im Gebiete. Wenn sein Vorkommen dort nachgewiesen ist, handelt es sich offenbar nur um durchziehende Exemplare.

2. *Erithacus rubecula* (L.). Rotkehlchen. Ist als häufiger Brutvogel zu bezeichnen, der als „Wipfelsänger" bis in die höchsten Lagen ungemein zur Belebung der Reviere beiträgt. Thiem notiert sein vertikales Auftreten bis 1150 m. Ich hörte den Vogel in der Krüppelholzregion des Gipfels ca. 1400 m wiederholt noch eifrig singen.

3. *Phoenicurus phoenicurus* (L.). Gartenrotschwanz. Ist ein häufiger Brutvogel, namentlich in den tieferen Lagen, wo ihm durch Holz- und Bretterstöße reichlich Nistgelegenheit geboten wird. Während meines Aufenthaltes wurden die Jungen noch gefüttert.

4. *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (Gm.). Hausrotschwanz. Ist recht häufig und wie überall an menschliche Siedlungen gebunden, selbst in höheren Lagen, in Dienst- und Arbeiterhütten noch nistend.

5. *Pratincola rubetra* (L.). Braunkehliger Wiesenschmätzer. Ist von Thiem übersehen worden. Es war mir von Anfang an klar, daß dieser Vogel, seine Gewohnheiten aus dem Erzgebirge her sehr gut kennend, im Gebiete anzutreffen sein müsse. Meine Erwartung bestätigte sich schon auf dem ersten Gange von Unter- nach Oberfrauenau. Ich habe das Tier in den Wiesengebieten beider Ortschaften in 3 singenden Männchen feststellen können.

6. *Saxicola oenanthe* (L.). Steinschmätzer. Von Thiem als Brutvogel bis 1320 m Höhe registriert. Ich habe den Vogel nirgends antreffen können, so eifrig ich auch Ausschau nach ihm gehalten habe.

7. *Cinclus cinclus aquaticus* Bechst. Nicht seltener Brutvogel im Gebiete der Flanitz und des kleinen Regens. Die Nestanlagen sind in Uferschutzbauten zu finden. Am 25. Mai werden von Ennerst selbständige Junge beobachtet. Von den erhaltenen Exemplaren neigen infolge Zurücktreten des Rotes und der ausgedehnteren Schwarzfärbung auf der Unterseite manche Exemplare zum nordischen *melanogaster,* wie ich auch früher an Stücken aus dem Harze dasselbe zu beobachten Gelegenheit hatte.

8. *Turdus philomelus* Brehm. Singdrossel. Ungemein häufiger Brutvogel in den unteren und mittleren Lagen. Während meines Besuches allenthalben ausgeflogene Junge.

9. *Turdus viscivorus* L. Misteldrossel. In mehreren Paaren als Brutvogel zwischen Unterfrauenau und den Glaserhäusern angetroffen. Thiem's Höhenangabe — 1320 m — ist stark zu bezweifeln.

10. *Turdus pilaris* L. Wacholderdrossel. Im Herbste zur Zugzeit häufig. Sein Vorkommen als Brutvogel nach Thiem dürfte der Bestätigung bedürfen.

11. *Turdus merula* L. Häufig in den unteren Lagen. Wird in der Krüppelholzregion abgelöst durch:

12. *Turdus torquatus alpestris* Brehm, Alpenringamsel, deren Gesang bei weitem nicht mit den anmutig flötenden Strophen der Amsel in Parallele zu setzen ist. Meidet die niederen Lagen wäh-

rend der Brutzeit völlig; die Zwergholzregion ist sein Revier. Die von Ennerst erhaltenen Belegstücke meiner Kollektion zeigen das dieser Form charakteristische, stark vorherrschende Weiß in kaum merklicher Abnützung trotz vorgerückter Jahreszeit. Verläßt das Brutgebiet im Winter und ist im zeitigen Frühjahre an schneefreien Flächen tiefer gelegener Stellen in Anzahl anzutreffen. Am 26. Juni beobachtete Ennerst selbständige Junge.

13. *Turdus torquatus* L. Ringdrossel. Das Exemplar der Sammlung Ennerst gehört dieser Art an, ist aber von ihm nicht weiter beobachtet worden und tritt im Herbste zur Zugzeit offenbar häufiger auf.

14. *Regulus regulus* (L.). Wintergoldhähnchen. Von Thiem als Brutvogel aufgeführt, dem auch Ennerst beipflichtet. Ich habe mich auf die Aussage des letzteren verlassen und dem Vogel nicht die nötige Beachtung geschenkt, auch den vielfach gehörten Gesang nicht weiter beachtet, auf Grund dessen man beide Goldhähnchenarten sicher zu unterscheiden imstande ist. Da auch Belegexemplare nicht vorliegen, behalte ich mir vor, auf die Goldhähnchen später nochmals zurückzukommen.

15. *Regulus ignicapilla* (Temm.). Sommergoldhähnchen. Herr Professor Dr. Voigt, mit dem ich die Goldhähnchenfrage besprach, hat im Frühjahre im dortigen Gebiete nur diese Art festgestellt, während es nach Jäckel „lange nicht so häufig" ist als erstere Art.

16. *Phylloscopus collybita* (Vieill.). Weidenlaubvogel. Von Thiem nicht aufgeführt. In Mehrzahl festgestellt, doch immer vereinzelter als:

17. *Phylloscopus trochilus* (L.). Weidenlaubvogel. Von Thiem nicht aufgeführt. Besonders in den höheren Lagen des Gebietes wird er häufiger.

18. *Phylloscopus sibilatrix* (Bechst.). Waldlaubvogel. Von Thiem nicht aufgeführt. Ist die gemeinste Art im Mischwalde.

19. *Hypolais icterina* (Vieill.). Gartensänger. Habe ihn besonders in den Parkanlagen mehrfach angetroffen, doch ist sein Auftreten keineswegs ein häufiges. Von Thiem nicht aufgeführt.

20. *Sylvia atricapilla* (L.). Schwarzköpfige Grasmücke. Ist ein häufiger Brutvogel.

21. *Sylvia borin* (Bodd.). Gartengrasmücke. Häufig auch am Rande des geschlossenen Mischwaldes und besonders am Rande von Schlägen und Verjüngungen.

22. *Sylvia curruca* (L.). Zaungrasmücke. Nach Thiem bis 250 m Höhe, doch gelang es mir nicht, das Vorhandensein dieser Art nachzuweisen.

23. *Sylvia communis* Lath. Dorngrasmücke. Nur ein Männchen regelmäßig im Schloßparke singen gehört.

24. *Prunella modularis* (L.). Heckenbraunelle. Recht häufiger Brutvogel.

25. *Troglodytes troglodytes* (L.). Zaunkönig. Recht häufiger Brutvogel und Brutpfleger von *Cuculus*. Nester im Wurzelwerke entwurzelter Bäume, an Brücken und Wegerändern. Am 4. Juni 5 frische Eier.

26. *Aegithalus caudatus europaea* (Herm.). Gestreiftköpfige Schwanzmeise. Am 9. Juni traf ich einen Trupp recht flüchtiger Junger. Alte Exemplare konnte ich leider nicht beobachten, und am erbeuteten jungen Stücke konnte ich nicht konstatieren, welcher Form die dortige Schwanzmeise zugehört. Ich vermute die obengenannte.

27. *Parus cristatus* L. Haubenmeise. Ist gemeiner Brutvogel. Am 4. Juni ein Trupp selbständiger Junger mit den Alten beisammen.

28. *Parus caeruleus* L. Blaumeise.

29. *Parus palustris communis* Baldenst. Mitteleuropäische glanzköpfige Sumpfmeise.

30. *Parus ater* L. Tannenmeise.

31. *Parus major* L. Kohlmeise. Sind allenthalben als häufigere Brutvögel festgestellt. *P. caeruleus* scheint an Zahl den übrigen Meisen nachzustehen.

32. *Sitta europaea caesia* Wolf. Spechtmeise. Von Thiem nicht aufgeführt. Ist häufiger Brutvogel.

33. *Certhia brachydactyla* Brehm. Kurzkralliger Baumläufer. Häufiger Brutvogel. In den Tagen vom 8. bis 10. Juni noch die Jungen fütternd.

34. *Alauda arvensis* L. Feldlerche. Ist nur sparsam als Brutvogel vertreten.

35. *Lullula arborea* (L.). Heidelerche. Ist ebenfalls Brutvogel. Ein singendes Männchen hörte ich regelmäßig zwischen Unterfrauenau und den Glaserhäusern.

36. *Galerita cristata* (L.). Haubenlerche. Ebenfalls nur sparsam vertreten.

37. *Motacilla flava* L. Schafstelze. Von Thiem als Brutvogel aufgeführt. — Ich konnte die Anwesenheit der Schafstelze nirgends konstatieren, wie diese auch Herr Förster Ennerst nicht kennt. Der Vogel ist ausgesprochene Flachlandsform.

38. *Motacilla boarula* L. Gebirgsstelze. Ist ungemein häufiger Brutvogel, dessen Nest man auch häufig in Holzstößen findet. Anfang Juni waren die Jungen bereits selbständig. Am 8. Juli erhielt Herr Förster Ennerst nochmals 5 Eier.

39. *Motacilla alba* L. Weiße Bachstelze. Ist gemeiner Brutvogel.

40. *Anthus pratensis* (L.). Wiesenpieper. Nach Thiem bis 700 m Höhe auftretend und als Vulgärname „Spitzlerche" angeführt. Offenbar ist diese Art von ihm mit der folgenden, von ihm nicht aufgeführten verwechselt worden. Ich fand das Tier nur sparsam an der Gipfelregion vertreten. Mein Suchen nach dem *Anthus aquaticus* verlief völlig ergebnislos.

41. *Anthus trivialis* (L.). Baumpieper. Ist in der Tal- und Höhenregion bis zur Rachelwiese und darüber hinaus allenthalben zu finden.

42. *Emberiza citrinella* L. Goldammer. Ist gemeiner Brutvogel.

43. *Loxia curvirostra* L. Fichtenkreuzschnabel. Tritt in Samenjahren ungemein häufig auf, ist aber sonst im Gebiete nur vereinzelt anzutreffen. Ein „Bub" fing am 4. Juni ein rotes Männchen. *L. pityopsittacus,* den Thiem als Brutvogel aufführt, ist nicht nachgewiesen, auch Herrn Ennerst bisher unbekannt geblieben.

44. *Pyrrhula pyrrhula europaea* Vieill. Gimpel. Häufiger Brutvogel, geht herunter bis ins Tal. So sah ich ihn wiederholt an Pfützen im Dorfe zur Tränke gehen. Ich sah die Gimpel ferner paarweise an Wiesen- und Wegerändern am Walde gern die Samen von *Taraxacum* als Nahrung aufnehmen. Die Gimpel des Bayerischen Waldes scheinen mir eine Mittelform darzustellen zwischen den nordischen und den westlichen, sehr kleinen Exemplaren, die ich seinerzeit von C. Sachse aus dem Westerwald erhielt. Das Gesagte, betreffend einer Mittelform, trifft auch zum Teil für die Exemplare zu, die ich 1910 im Harze sammelte. Ich komme auf die Größenverhältnisse nochmals zurück, sobald mir genügendes Untersuchungsmaterial zur Verfügung steht.

45. *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula* (L.). Nordischer Gimpel. Ist nur im Winter anzutreffen.

46. *Serinus serinus* (L.). Von Unter- bis in die Gärten Oberfrauenaus in 4 Paaren festgestellt.

47. *Acanthis carduelis* (L.). Ist nach Thiem ganz vereinzelter Brutvogel — 700 m Höhe. Im Herbste und zeitigen Frühjahre wird das Tier häufiger angetroffen. Ich möchte sein Brüten stark in Zweifel ziehen.

48. *Acanthis spinus* (L.). Habe ich als Brutvogel wiederholt beobachtet.

49. *Acanthis linaria* (L.). Leinfink. Wintergast und zuweilen in ungemein starken Flügen auftretend, so im Spätherbst.

50. *Acanthis cannabina* (L.). Hänfling. Von Thiem als Brutvogel bis 700 m Höhe registriert; ich habe ihn nirgends angetroffen. Soll im Herbste und im Frühjahre auf dem Striche häufiger angetroffen werden.

51. *Chloris chloris* (L.). Grünfink. Häufiger Brutvogel in den Anlagen des Schlosses; vom 3. bis 10. Juni ausgeflogene Junge beobachtet.

52. *Fringilla coelebs* L. Buchfink. Ungemein häufig und mit den verschiedensten Gesangsstrophen angetroffen. Auch der geschätzte Reitzugschlag oft vertreten, aber nie den „Schnapp" nach der Strophe vernommen. Der gewöhnliche Lockruf ist dem Pfiffe des Gartenrotschwanzes so ähnlich, daß ich anfänglich wiederholt getäuscht wurde. Das „Pink-pink" hört man nur selten einmal.

53. *Fringilla montifringilla* L. Bergfink. (Bohämmer.) In Buchensamenjahren zu Tausenden und Abertausenden im Gebiete einfallend.

54. *Coccothraustes coccothraustes* (L.). Kernbeißer. Häufiger Brutvogel. Vom 3. bis 10. Juni ausgeflogene Junge beobachtet. Ein leeres Nest stand auf einem Haselnußbusch ca. 4 m hoch.

55. *Passer montana* (L.). Feldsperling.

56. *Passer domestica* (L.). Haussperling. Beide gemein im Bezirke der Ortschaften.

57. *Sturnus vulgaris* L. Star. Häufig im Gebiete der Ortschaften; als Brutvogel im Walde habe ich ihn nicht feststellen können.

58. *Nucifraga caryocatactes caryocatactes* (L.). Tannenhäher. Nicht seltener Brutvogel, dem gegenwärtig dort strenge Schonung zuteil wird. Ich konnte leider seine mir aus dem Harze, den Salzburger und Tiroler Alpen (dort Zirmkratsch genannt) und aus den Zirbelwaldungen des Gornergrates im Zermattale so wohlbekannten Rufe nicht vernehmen. Im Herbste, zur Zeit der Nußreife, steigt der Tannenhäher in tiefere Lagen herab und ist dann oft zu beobachten. Nachstehend die Schnabel- und Schwanzbindenmaße von 4 Exemplaren. (Zum Vergleiche sind die diesbezüglichen Maße dreier Harzexemplare mit angeführt, der 3 letzten.):

Gen.	Länge d. Schnabelfirste	Dicke d Schn. a. d. Basis	Breite d. Schwanzbinden
♂	44 mm	15,5 mm	21,0 mm
♂	42 mm	14,0 mm	20,5 mm
Gen.?	41 mm	15,0 mm	19,5 mm
Gen.?	43 mm	14,5 mm	20,5 mm
Gen.?	46,5 mm	17,0 mm	15,0 mm
Gen.?	43,0 mm	15.0 mm	18,0 mm
Gen.?	45 mm	17,0 mm	18,0 mm

Bei schmäleren Schwanzbinden übertreffen also die Harzexemplare in den Schnabelmaßen die Rachelstücke.

59. *Nucifraga caryocatactes macrorhynchus* (Brehm.). Sibirischer Tannenhäher. Die diesjährige Invasion hat auch das Rachelgebiet berührt. 3 am 30. September, 5. und 7. Oktober dort erlegte Exemplare und 1 Leipziger Stück messen in voriger Hinsicht:

♂	47 mm	14 mm	27 mm
♂	46	15	29
♀	44	14	22
gen?	50	14	21

In der Stärke der Schnabelbasen ist bei beiden Formen kein durchgreifender Unterschied zu konstatieren, aber infolge der schnell einsetzenden, starken Verjüngung nach vorn erscheint der Schnabel der sibirischen Form auffällig grazil und schwach gegenüber dem der Inlandsform.

Auffällig ist auch bei den letzten beiden Exemplaren die schmale Endbinde des Stoßes.

60. *Garrulus glandarius* (L.). Eichelhäher. Häufiger Brutvogel. Infolge Fehlens von Belegmaterial dortiger Brutvögel

kann ich leider die vorherrschende Kopffärbung nach der Kleinschmidt'schen Tafel im Ornithologischen Jahrbuch nicht fixieren.

61. *Pica pica* (L.). Elster. Thiem gibt an, daß die Elster in den letzten Jahren nicht mehr beobachtet worden sei. Ich möchte auch ihr früheres Vorkommen als Brutvogel infolge der Höhe in Frage stellen. Auf der Fahrt nach Frauenau beobachtete ich das lezte Exemplar dieser Art hinter Deggendorf im Flachlande. Das Exemplar in der Sammlung Ennerst stammt aus Plattling im Flachlande.

62. *Coloeus monedula spermologus* (Vieill.). Dohle. Nur im Zuge im Gebiete vorkommend.

63. *Corvus cornix* L. Nebelkrähe. Ist nicht Brutvogel im Gebiete, wie Thiem registriert, sondern wird nur als Wintergast beobachtet. Ennerst hat nie ein Exemplar während der Brutzeit angetroffen, obwohl dies nach Jäckel im Fichtelgebirge der Fall ist. Eine im Winter erlegte Bastardkrähe befindet sich in der Sammlung Ennerst.

64. *Corvus corone* L. Rabenkrähe. Infolge eifriger Nachstellungen seitens des Forstpersonales nicht häufiger Brutvogel. Herr Förster Ennerst stellte mit gewissem Stolze die Frage an mich: „Haben Sie Krähen gesehen?"

65. *Corvus corax* L. Kolkrabe. Von Thiem als Brutvogel aufgeführt, ist aber offenbar als solcher zu streichen. Ich habe nicht den geringsten Anhalt gewinnen können, daß das Tier hier jemals beobachtet worden wäre, obwohl Jäckel angibt: „In den großen Waldungen des Flachlandes, der Hügelregion und des Hochgebirges ein sparsam, doch allgemein verbreiteter Stand- und Strichvogel".

66. *Lanius collurio* L. Rotrückiger Würger. Seltener und nicht regelmäßiger Brutvogel, dem künftig alle Schonung widerfahren soll. Ich konnte kein Exemplar konstatieren.

67. *Lanius minor* Gm. Grauwürger. Wird von Thiem als Brutvogel aufgeführt, ist nach meinen Ermittelungen aber unbedingt als solcher zu streichen. Für die Ebene Niederbayerns wird er von Jäckel aufgeführt.

68. *Lanius excubitor excubitor* L. Zweispiegeliger Raubwürger. Nicht seltener Brutvogel und nur auf Fichten das Nest anlegend, wie dies auch im Harze der Fall ist, wovon mich Freund R.

Schmidt (Halberstadt) wiederholt überzeugte, dem ich auch hochinteressante Einzelheiten über sein Brüten und seine diesbezügliche Eigenheiten verdanke.

69. *Lanius excubitor major* Pall. Einspiegeliger Raubwürger. Im Herbste von Herrn Förster Ennerst beobachtet und erlegt. Ein Exemplar seiner Sammlung gehört dieser Form an.

70. *Muscicapa parva* Bechst. Zwergfliegenfänger. Nach reiflicher Abwägung komme ich auf Grund meiner Beobachtungen zu dem Urteile, daß der Zwergfliegenfänger, so weit das weite Rachelgebiet in Frage kommt, ein ziemlich häufiger Brutvogel zu nennen ist. Zu demselben Urteile kommt Mayhoff für das Arbergebiet cf. Verh. d. Ornith. Gesellsch. in Bayern 1909. A. a. O. gibt Verfasser chronologisch die Erforschung des Vogels für das bayrisch-böhmische Grenzgebiet an und „vermutet" sein Vorkommen in ein oder mehreren Paaren auch am Rachel. Ennerst und ich konnten auf unseren gemeinsamen Exkursionen, die wir dieser Spezies widmeten, ca. 25 singende Männchen feststellen. Die vorgetragenen Strophen stimmen am besten mit der Wiedergabe der Silben nach Talský überein. Nach meiner Heimkehr entdeckte Ennerst mehrfach auch die Nester in seichten Baumhöhlungen und übersandte mir am 22. Juni ein ausgeflogenes Junges, das das Nest sehr zeitig verlassen hatte und mit der Abbildung von Michel in der Ornithol. Monatsschrift ausgezeichnet übereinstimmt. Das Tier ist seinerzeit von Thiem leider gänzlich übersehen worden.

71. *Muscicapa atricapilla* L. Trauerfliegenfänger. Von Thiem übersehen, aber häufiger Brutvogel. Mehrere Paare hatten die Nistkästchen im Schloßparke besetzt. Mir fiel sein lautschallender melodischer Gesang auf, der recht sehr von dem der Leipziger Flachlandsbewohner abwich.

72. *Muscicapa striata* (Pall.). Grauer Fliegenfäeger. Von Thiem nicht aufgeführt; ist nicht häufiger Brutvogel. Ich beobachtete ein Pärchen, das die vielleicht halb erwachsenen Jungen fütterte. Das Nest stand in ziemlicher Höhe hinter einem Aststumpfe.

73. *Bombycilla garrulus* (L.). Seidenschwanz. Im Gebiete als unregelmäßiger Wintergast auftretend. Interessant ist sein Vorkommen 1911. Am 27. und 29. April schoß Herr Förster Ennerst 4 Exemplare aus einem Schwarme, und in einem Schrei-

ben vom 9. Mai teilte er mir mit, daß er am 7. Mai noch weitere Exemplare beobachtet habe, die sich nicht mehr ankommen ließen.

74. *Hirundo urbica* L. Mehlschwalbe. Gemeiner Brutvogel. Ein Nest enthielt am 9. Juni 5 schwer bebrütete Eier.

75. *Chelidon rustica* (L.). Rauchschwalbe. Gemeiner Brutvogel.

76. *Apus apus* (L.). Segler. Brutvogel im Gebiete; am 7. Juni in Anzahl über dem Rachelgipfel schwebend.

77. *Caprimulgus europaeus* L. Ziegenmelker. Selten im Durchzuge. Ein Exemplar von Herrn Ennerst vor ca. 11 Jahren in Spiegelau beobachtet.

78. *Coracias garrula* L. Blaurake. Herr Ennerst besinnt sich auf 2 Exemplare, die vor zirka 20 Jahren ausgestopft im Waldhaus bei Zwiesel standen und dort erlegt worden sein sollen.

79. *Upupa epops* L. Wiedehopf. Soll nach Ennerst auf sandigen Viehweiden im Gebiete der Flanitz hin und wieder als Brutvogel vorkommen, obwohl er von ihm selbst nicht beobachtet wurde.

80. *Alcedo ispida* L. Eisvogel. Vereinzelter Brut- und Standvogel, der im Winter die eisfreien Stellen der kleinen Wasserläufe bei Oberfrauenau besucht.

81. *Picus viridis* L. Grünspecht. Nicht seltener Brutvogel. Nach meinen Beobachtungen aber scheint der

82. *Picus canus viridicanus* Wolf. Grauspecht, häufiger zu sein, der auch im Winter gern die Futterplätze besucht. Ein ♀ juv. vom 10. August ist in voller Mauser und trägt nur noch teilweise das Jugendkleid.

83. *Picoides tridactylus alpinus* Brehm. Dreizehenspecht. Ständiger, aber seltener Brutvogel im Gebiete. Belegstücke in Ennerst's und in meiner Sammlung.

84. *Dendrocopus minor* (L.). Kleiner Buntspecht. Brutvogel nach Thiem. Ennerst stellte sein Vorkommen in den Birkenbeständen am linken Flanitzufer fest, offenbar aber recht selten und ist sein Vorkommen weiterer Aufklärung dringend bedürftig.

85. *Dendrocopus medius* (L.). Mittelspecht. Sehr selten. Die Thiemsche Angabe, daß er Brutvogel sei, bedarf der Bestätigung. Ennerst vermutet sein Auftreten in den Birkenbeständen der Flanitz. Von beiden letzten Arten sind Belegstücke noch nicht vorhanden.

86. *Dendrocopus leuconotus* (Bechst.). Weißrückenspecht. Thiem nennt ihn den häufigsten Specht des Böhmerwaldes und beobachtete während der Zeit des Trommelns 20 Exemplare. Da die Thiem'schen Angaben auch bereits von Prof. Dr. A. Voigt in seinem Exkursionsbuche akzeptiert werden, möchte ich nicht unterlassen, den Thiem'schen Beobachtungen meine eigenen Wahrnehmungen an die Seite zu stellen. Ich habe mich ebenfalls zur Brutzeit viel um das Tier gekümmert, aber auch nicht ein einziges Mal gesehen. Immer war es *major,* der zur Beobachtung kam, wenn ich den vernommenen Spechtlauten nachschlich. Gewiß ist nach den einwandfreien Angaben Ennerst's, sowie nach den erhaltenen Belegstücken zu schließen, das Tier keineswegs besonders selten zu nennen, es aber als häufigsten Specht hinzustellen, entspricht, wenigstens gegenwärtig, nicht den Tatsachen. Die am 27. Juni und 6. Juli erhaltenen beiden Weibchen im Jugendkleide stimmen in der Beschreibung des Kleides gut mit den Altum'schen Angaben überein. Auffällig erscheint mir beim später erlegten Exemplare, bei welchem noch keine Spur von Mauser zu konstatieren ist, die starke Ausdehnung des weißen Stirnfeldes bis zur Hälfte des Scheitels und des schon weit vorgeschrittenen Zurückweichens der trübroten Scheitelfärbung. Die rötliche Weichen-Bauchfärbung erreicht an Intensivität ziemlich die entsprechenden Verhältnisse des Alterskleides, während bei dem wenige Tage jüngeren Exemplare die Seiten noch stark düster gefärbt erscheinen.

87. *Dryocopus martius* (L.). Schwarzspecht. Selten als Brutvogel auftretend. Je ein ♂ in Kollektion Ennerst und Schlegel. Nach Thiem dort „Hoigräh" genannt, eine Verstümmelung aus Hohl-, nicht Holzkrähe.

88. *Jynx torquilla* L. Wendehals. Von Thiem als Brutvogel festgestellt; ich selbst habe ihn nicht beobachtet.

89. *Cuculus canorus* L. Kuckuck. Nicht seltener Brutvogel. Bisher wurden die Eier nur in Nestern des Zaunkönigs gefunden.

90. *Glaucidium passerinum* (L.). Sperlingseule. Kein besonders seltener Brutvogel, besonders in den höher gelegenen Regionen. Ennerst hat wiederholt und nicht vereinzelt Exemplare an der „Diensthütten" angelockt und erbeutet.

91. *Athene noctua* (Retz.). Steinkauz. Kein seltener Brutvogel. Thiem führt *tengmalmi* als solchen auf, meint aber offenbar *noctua.* Es ist nicht ausgeschlossen, daß *tengmalmi* sogar als Brutvogel auf-

tritt, diesbezügliche Beobachtungen aber und Belegstücke liegen noch nicht vor.

92. *Syrnium aluco* (L.). Waldkauz. Häufiger Brutvogel. Die gesehenen und erhaltenen Stücke sind die graue mit Übergängen zur rostroten Form.

93. *Asio otus* (L.). Waldohreule. Nicht häufiger Brutvogel. Von Thiem nicht aufgeführt.

94. *Bubo bubo* (L.). Uhu. Ist als Brutvogel neuerdings nicht mehr beobachtet worden. Es ist begreiflich, daß der als Brutvogel in deutschen Landen immer seltener werdende Uhu mein ganzes Interesse in Anspruch nahm und daß ich Notizen über ihn zu sammeln bestrebt war, was ich nur in Erfahrung bringen konnte. So erzählte mir mein Gastfreund Ennerst, daß der Uhu von ihm selbst vor 11 Jahren bei Spiegelau als Brutvogel beobachtet worden sei, was auch von Forstwart Reif bestätigt werde. Holzhauer Stadler will das Tier beim Wichteln 1910 noch angetroffen haben und sei vor dem bei ihm einfallenden, sich wütend gebärdenden Vogel schleunigst geflohen. Der zu Besuch anwesende Kollege Schmid teilte mir mit, daß der Uhu gegenwärtig noch bei Hohenwarth nördlich vom Arber in den dortigen Felsen Brutvogel sei. In Schönberg bei Grafenau wurden im Jahre 94 oder 95 vom Bruder meines Freundes Ennerst 2 Junge ausgehoben, wobei auch die beiden Alten erlegt wurden.

95. *Falco subbuteo* L. Baumfalke. Von Thiem nicht aufgeführt, nach Ennerst aber als Brutvogel nicht selten. 1910 wurden 4 Junge und 2 Alte vom Horste geschossen. Ein Belegexemplar befindet sich in der Kollektion Ennerst.

96. *Falco tinnunculus* L. Turmfalke. Seltener Brutvogel im Gebiete.

97. *Aquila pomarina* Br. Schreiadler. Hat 5 Jahre nacheinander in demselben Horste auf einer hohen Weißtanne gebrütet. Laut Schußliste wurden von 1903 bis 1906 je 1 Exemplar abgeschossen, und befinden sich je 1 Exemplar juv. und ad. in der Sammlung Ennerst's. Dann blieb der Adler 3 Jahre hintereinander aus. 1910 brütete wieder ein Paar in demselben Horste. 1911 war das Tier von Ennerst im weit entlegenen Revierteile bei meinem Besuche noch nicht festgestellt worden. Das Tier erfreut sich gegenwärtig strenger Schonung.

98. *Buteo buteo* (L.). Mäusebussard. Häufigerer Brutvogel. Am 1. Iuli erhielt ich ein ausgeflogenes, noch nicht völlig ausgefiedertes Exemplar.

Auch das Brüten des Rauhfußbussards wird von Thiem als wahrscheinlich angenommen. Das Tier ist als Brutvogel nirgends und nie festgestellt worden. Wahrscheinlich kommt *B. lag.* als Wintergast häufiger vor. Ich vermeide aber, ihn aufzuzählen, da Ennerst kein Belegstück besitzt.

99. *Pandion haliaëtus* (L.). Fischadler. Von Thiem als Brutvogel aufgeführt; ich konnte jedoch Angaben über sein Vorkommen nirgends ermitteln, selbst von Ennerst nicht.

100. *Accipiter nisus* (L.). Sperber. Häufiger Brutvogel. Am 10. August 1911 zwei völlig befiederte und erwachsene Junge erlegt.

101. *Astur palumbarius* (L.). Hühnerhabicht. Nicht seltener Brutvogel. Über sein Vorkommen gibt die amtliche Schußliste entsprechende Anhaltspunkte. Nach dieser wurden erlegt:

1903	38	Raubvögel inkl.	11	Habichte
1904	51		10	
1905	15		4	
1906	42		9	
1907	46		12	
1908	48		11	
1909	48		8	„
1910	47	„ „	10	„

102. *Tetrao bonasia sylvestris* (Br.). Rostrückiges Haselhuhn. Häufiger Brutvogel in den höheren Lagen. Thiem bemerkt: „Stellt einen deutlichen Übergang dar zwischen den helleren östlichen und dunkleren westlichen Stücken". Es wäre interessant zu erfahren, woher das westliche Vergleichsmaterial Thiem's stammt. Das bei Ennerst gesehene ♂ ad. stimmt in der Färbung mit meinen aus dem Westerwalde erhaltenen Stücken überein.

103. *Tetrao tetrix* L. Birkhuhn. Häufiger Brutvogel.

104. *Tetrao urogallus* L. Auerhuhn. Ennerst schätzt den Bestand an Hähnen auf ca. 30 Stück. Die aufgefundenen Nester enthielten zumeist 9, seltener bis 12 Eier. Am 5. Juni brütete eine Henne auf 9 zum Ausschlüpfen reifen Eiern.

105. *Tetrao tetrix* × *urogallus*. Rackelhuhn. Nach Thiem 1 Exemplar von Herrn Baron v. Poschinger erlegt.

106. *Coturnix coturnix* (L.). Wachtel. Von Thiem als Brutvogel aufgeführt. Nähere Angaben darüber wären äußerst erwünscht.

107. *Perdix perdix* (L.). Rebhuhn. Infolge Zurücktretens der Ackerbauzone nicht allzu zahlreicher Brutvogel.

108. *Columba palumbus* L. Ringeltaube. Häufiger Brutvogel.

109. *Columba oenas* L. Hohltaube. Häufiger Brutvogel und erstere an Zahl übertreffend.

110. *Crex crex* (L.). Wiesenralle. Von Thiem nicht aufgeführt. Von mir in 2 Pärchen festgestellt. Auch die Eier wurden beim Grasmähen aufgefunden.

111. *Scolopax rusticola* L. Häufigerer Brutvogel. Es finden nach Ennerst regelmäßig zwei Bruten statt; die erste im April und Mai, die zweite Anfang Juli mit vorhergehender Balz. Die Gelege bestehen regelmäßig, auch die der zweiten Brut, aus 4 Eiern. Ich traf am 8. Juni 4 völlig erwachsene, selbständig und noch zusammenhaltende Junge an, die im hellen, nicht dichten Unterholze direkt vor meinen Füßen „hoch wurden", ohne daß sie von meinem geschärften Blicke gesehen wurden, als sie sich an den Boden gedrückt hielten.

112. *Gallinago gallinago* (L.). Bekassine. Nicht häufiger Brutvogel.

113. *Totanus hypoleucus* L. Flußuferläufer. Von Thiem nicht aufgeführt, aber nicht seltener Brutvogel im Gebiete des kleinen Regens und der Flanitz.

114. *Totanus littoreus* L. Heller Wasserläufer. 1 Exemplar im Herbst 1909 von Ennerst erlegt und in seiner Sammlung befindlich; auch im Herbst 1910 von Ennerst wieder beobachtet.

115. *Vanellus vanellus* (L.). Kiebitz. Im Frühjahre auf dem Durchzuge.

116. *Anas boscas* L. Stockente. Nicht häufiger Brutvogel im Gebiete.

117. *Stercorarius parasiticus* (L.). Schmarotzer Raubmöve. 1 Exemplar von Ennerst erlegt und in seiner Sammlung befindlich.

Übersicht:

Somit wären von den als Brutvögel aufgeführten 91 Thiem'schen Arten sicher zu streichen: Blaukehlchen, Schafstelze, Kiefernkreuzschnabel, Elster, Kolkrabe, Grauwürger, Uhu, Fischadler. Es verblieben somit nur 83 Arten.

Als von mir neu beobachtete, brütende Arten kämen hinzu: Braunkehliger Wiesenschmätzer, Weiden-, Fitis-, Waldlaubvogel, Spötter, Spechtmeise, Baumpieper, Zwerg-, Trauer-, grauer Fliegenfänger, Ohreule, Baumfalke, Flußuferläufer, Wiesenralle. Diese 14 neu beobachteten Brutvögel würden die Zahl derselben auf 97 erhöhen, so daß die Zahl der beobachteten Gäste des Gebietes sich auf 20 belief, welche Zahl sich aber im Laufe der Zeit wesentlich erhöhen wird.

Im östlichsten Winkel Slawoniens.

Ornithologischer Bericht der „Kommission zur wissenschaftlichen Erforschung Sirmiens".

Von Prof. **Dr. E. Rößler,** Zagreb.

Als Mitglied der „Kommission zur wissenschaftlichen Erforschung von Sirmien" unternahm ich im September 1911 eine Studienreise in die Savegegend dieses Komitates von Slawonien zwischen Zemun (Semlin) und Kupinovo, um mich dort hauptsächlich ornithologisch zu betätigen und so den Anfang zu einer gründlichen, systematisch durchzuführenden Bearbeitung der Ornithofauna dieser interessanten Gegenden zu machen.

Im vorliegenden übergebe ich nun die Aufzeichnungen meines Tagebuches der Öffentlichkeit.

Am 6. September nachmittags verließ ich mit dem Eilzuge Zagreb (Agram), um mich direkt nach Zemun zu begeben, wo ich abends anlangte. Die Eisenbahnfahrt bot in ornithologischer Hinsicht nur sehr wenig Interessantes; auf den Feldern längs der Eisenbahnstrecke sah man ziemlich viele *Corvus cornix,* die sich teils einzeln, teils in kleineren oder größeren Flügen — Nahrung suchend — dort herumtrieben; ebenso flogen stellenweise größere und kleinere Schwärme *Sturnus vulgaris* ab und zu. In unmittelbarer Nähe des Bahndammes wurden öfters auch kleinere Flüge *Anthus* vom Zuge aufgescheucht, die stets wieder bald auf den Stoppelfeldern einfielen.

Die ersten zwei Tage meines Aufenthaltes in Zemun konnten nur in ganz beschränktem Maße zu ornithologischen Beobachtungen in allernächster Nähe der Stadt benützt werden, da der größte Teil derselben auf die Besuche bei den verschiedenen Jagdbesitzern ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Schlegel Richard

Artikel/Article: Beiträge zur Avifauna des Rachelgebietes (Bayerischer Wald). 92-112